# Geistlich wachsen

*Matthias E. Hartwig*
*Pastor,*
*Deutsche Evangeliums Kirche*
*Toronto, Kanada*

# Einführung

Als Jesus zur Welt kam, war er ein kleines Baby, hilflos und abhängig von der Fürsorge seiner irdischen Eltern. Es wird in der Bibel von ihm berichtet, dass er aber nicht ein Baby blieb, sondern zu einem Mann heranwuchs. So heißt es darum auch im Lukas 2,40: „Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm." Und einige Verse später wird diese Tatsache noch einmal ähnlich ausgedrückt: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen." (Lukas 2,52). Ja, so hat sich Jesus nicht nur körperlich weiterentwickelt, sondern auch in seinem „inneren" Menschen. Von Weisheit und Gnade ist die Rede. Man könnte auch sagen, dass Jesus auch geistlich gewachsen ist.

Da das geistliche Wachstum eine wichtige Komponente unseres christlichen Lebens ist, haben wir seit dem Sommer in der Bibelstunde das Thema „Geistlich wachsen" miteinander betrachtet. Und weil dieses Thema wohl auch für alle anderen interessant sein könnte, die leider nicht am Donnerstagabend unsere Bibelstunde besuchen können, möchte ich eine Zusammenfassung in diesem Gemeindebrief schreiben.

Denkt man über das Thema „Geistlich wachsen" nach, dann kommen Fragen über Fragen: Kann man geistlich wachsen? Muss man geistlich wachsen? Was ist das Ziel von geistlichem Wachstum? Was hilft mir, zu wachsen? Was schadet meinem Wachstum? Welche Verantwortung habe ich und welche hat Gott in meinem Wachstumsprozess? Welche „Bilder" gibt es, um geistliches Wachstum zu beschreiben?

## 1. Das Ziel von geistlichem Wachstum

Einige Bibelstellen können uns Aufschluss geben über das Ziel unseres geistlichen Wachstums. So heißt es in Epheser 4,15: „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem

hin, der das Haupt ist, Christus." Das Ziel ist also Jesus Christus selbst, zu dem wir hinwachsen sollen.

1. Thessalonicher 3,12 sagt folgendes über unser geistliches Wachstum aus: „Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben." So wird uns also durch diesen Bibelvers klar gemacht, dass unsere Liebe untereinander wachstümlich sein soll.

Auch der Apostel Petrus sagt etwas über das geistliche Wachstum. In 2. Petrus 3,18 lesen wir: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus." Demnach dürfen wir also auch in der Gnade wachsen. Das bedeutet soviel wie, dass wir uns immer mehr darüber bewußt werden, dass wir abhängig sind von der Gnade Gottes. Aber auch unsere Erkenntnis über Jesus Christus darf wachsen. Was ist damit gemeint? Nun, sicherlich ist nicht das Anhäufen von Wissen über Gott gemeint. Nein, sondern viel mehr geht es darum, Gott mehr und mehr zu lieben und ihm Freude machen. Genauso wie man als Ehepartner sich immer besser kennenlernt oder wie sich gute Freunde auch nach vielen Jahren immer stärker verstehen, so darf auch unsere Beziehung zu Gott wachsen.

Nun, ich glaube, dass die beste Zusammenfassung über das Ziel unseres geistlichen Wachstums Jesus selber gibt. In Matthäus 5,48 sagt er in der Bergpredigt etwas über unseren geistlichen Optimalzustand: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

Paulus hat einmal ein sehr tiefes und eindrückliches Gebet für die Gemeinde in Ephesus gebetet. Dieses Gebet drückt wunderbar aus, wie der Apostel Paulus das geistliche Wachsen verstand. Sicherlich, nur Gott als der gnädige Geber, kann uns geistliches Wachstum schenken. Und doch, alleine dass der Apostel um mehr Kraft, mehr Geist, mehr Glauben, mehr Liebe etc. gebetet hat, weist auf eine gewisse menschliche Verantwortung in unserem Wachstumsprozess hin. Eine gute Sache ist es, dieses Gebet des Paulus nicht nur zu lesen, sondern als ein eigenes Gebet zu nehmen, auswendig lernen und ganz tief in unseren Herzen zu verinnerlichen.

*Paulus betet:*

*„14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,*

*15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,*

*16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,*

*17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid."*

*Epheser 3,14-17*

## 2. Beispiele aus der Bibel

Es gibt einige interessante Beispiele aus der Bibel, die uns als geistliche Vorbilder dienen können, wenn es um das Thema „Geistlich wachsen" geht. Der Apostel Paulus hatte einen sehr begabten und jungen Mitarbeiter, mit dem er durch die Lande zog, um das Evangelium zu verbreiten. Manchmal ließ er diesen Mitarbeiter in einer Gemeinde zurück, damit dieser dort noch weiter die Arbeit vorantreiben sollte. Dieser besondere Mitarbeiter war der junge Timotheus. An ihn schrieb der Apostel Paulus auch zwei Briefe, die uns im Neuen Testament erhalten sind. Paulus ermutigt seinen jungen Freund sehr häufig und unterstützt ihn, wo er nur kann. Ich habe schon manches mal gedacht, ob ich so großzügig mit Mitarbeitern bin, wie es der Apostel uns vormacht. Wie oft sieht man nur die Fehler des anderen ohne auch sein Potenzial zu beachten. Der Apostel Paulus war da wohl doch ganz anders: Voller Vertrauen! Und doch schreibt er in seinem Brief an Timotheus folgendes: „Dies lass deine Sorge sein, damit gehe um, damit dein Fortschreiten allen offenbar werde." (1. Timotheus 4,15). Der Fortschritt des Timotheus soll ruhig allen offenbar werden. Geistliches Wachstum muss kein Geheimnis sein! Nein, sondern jeder soll sehen, wenn wir uns geistlich weiterentwickeln.

Wir fragen uns, warum das geistliche Wachsen gesehen werden soll? Der Apostel Paulus schrieb einmal an die Gemeinde in Thessaloniki folgendes: „Wir müssen Gott allezeit für euch danken, liebe Brüder, wie sich's gebührt. Denn euer Glaube wächst sehr und eure gegenseitige Liebe nimmt zu bei euch allen." (2. Thessalonicher 1,3). Auch hier war das geistliche Wachsen der Gemeinde kein internes Geheimnis,

sondern man hat wohl sogar in den anderen Gemeinden darüber gesprochen, dass diese Thessaloniker enorme geistliche Fortschritte machen. Was bewirkt also das „öffentliche“ geistliche Wachsen? Auf alle Fälle bewirkt es Danksagung! Paulus dankt Gott für seine Glaubensgeschwister in Thessaloniki und deren Wachstum. So kann unser persönliches geistliches Wachstum dazu führen, dass unsere Mitmenschen auf Gott aufmerksam werden, ihm danken und sich angestachelt fühlen, selber auch geistlich zu wachsen.

*Hebräer 10,22-25*

*22 so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.*

*23 Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;*

*24 und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken*

*25 und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.*

## 3. Wie unsere Glaubensväter es verstanden

Die Geschichte der Gemeinde hörte nicht nach der Apostelgeschichte auf und fing dann mit unserer Bekehrung wieder an! Nein, sondern Gott hat über all die vielen Jahrhunderte Menschen in sein Reich gerufen, sie zu sich gezogen und ihnen seine gnädige Vergebung erteilt. Die vielen Millionen von Gläubigen aus der Kirchengeschichte hatten ähnliche Fragen, Sorgen und Freuden wie wir auch. Sie mussten arbeiten, haben geheiratet, Kinder in die Welt gesetzt und sich auf dem Sterbebett von ihren Lieben verabschiedet. Aber auch diese vielen uns unbekannten Glaubensgeschwister haben mit dem Thema „Geistlich wachsen“ zu tun gehabt. Auch damals schon

wollte man Jesus immer ähnlicher werden und in sein Bild verwandelt werden. Warum ich das an dieser Stelle erwähne? Ich denke, dass es von Arroganz zeugen würde, wenn wir heute meinten, dass wir alle Erkenntnis haben. Nein, auch über die Jahrhunderte haben sich die Christen viele ernsthafte Gedanken über den Glauben gemacht.

So hat man in den ersten Gemeinden eine interessante Lektüre für die Neubekehrten gehabt. Heutzutage sagt man den Neulingen im Glauben, dass sie mit dem Johannesevangelium beginnen sollten, wenn sie die Bibel lesen. Damals hat man den Neubekehrten gesagt, sie sollten zuerst die „Sprüche" aus dem Alten Testament lesen, studieren und leben. Die vielen Weisheiten, die in den Sprüchen enthalten sind, sorgten dafür, dass sich ein Mensch auch wirklich bekehrte. Nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich würde sein Christsein sichtbar werden. Es fand das erste Stadium des geistlichen Wachstums statt: Die Reinigung. Die zweite Lektüre war dann das Buch des „Predigers". Der Prediger spricht über die Nichtigkeit des Lebens. Der Christ wird also dahin geführt, dass all die Weisheiten der Sprüche imgrunde nur äußere Taten sind. Das Fazit im Buch des Predigers ist, dass die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit ist. Wer Prediger gelesen und studiert hat, der hat dann das zweite Stadium des geistlichen Wachstums erreicht: Die Erleuchtung. Die dritte und letzte Lektüre-Empfehlung war schließlich das Hohelied der Liebe. Dieses alttestamentliche Buch ist ein liebesdurchtränkter Dialog zwischen zwei Verliebten. In tiefer Leidenschaft werden die Partner beschrieben und die Sehnsucht des Zusammenkommens wird immer wieder deutlich. Es ist ein Bild für die geistliche Vereinigung von Christus und dem Gläubigen. Das dritte Stadium des geistlichen Wachstums war demnach also: Die Vereinigung mit Jesus.

Der Dominikaner Thomas von Aquin (1225 – 1274) sprach ebenfalls vom geistlichen Wachstum. Auch er hatte eine Dreiteilung. Er sah am Anfang des geistlichen Reifeprozesses den Anfänger, dann den Tüchtigen und schließlich den Vollkommenen.

Ein anderes vielen bekanntes Bild für das geistliche Wachsen eines Christen ist „Die Pilgerreise" von John Bunyan. Bunyan beschreibt in diesem Klassiker den Lebensgang eines Christen. Wer dieses Buch schon einmal gelesen hat, der weiß, wie eindrücklich die Beschreibungen von Bunyan sind und andererseits wie ermutigend und anspornend.

Wir Protestanten sehen imgrunde das geistliche Wachsen auch in einer Dreiheit. So reden wir gerne von der „Rechtfertigung“ als dem ersten Schritt auf unserer christlichen Reise. Doch diese Reise kann ja bekanntlich nur vollzogen werden, wenn man sich auch weiterbewegt. Dieser Prozess ist dann die „Heiligung“, als ein lebenslänglicher Prozess. Am Ende unseres geistlichen Wachsens steht dann die „Verherrlichung“. Das ist dann die Stufe der Vollkommenheit bzw. die finale Vereinigung mit Christus.

*Hohelied 8,6-7*

*„6 Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN,*

*7 sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen.“*

# *4. Bild aus der Bibel*

Ein wichtiges Bild aus der Bibel, das uns das geistliche Wachsen erklären kann, ist die Rettung der Hebräer aus Ägypten ins verheißene Land.

Gott rettete die versklavten Israeliten, indem er ihnen den Retter Mose sandte. Mose ist somit ein Bild für Jesus Christus, den Gott als ewiggültigen Retter gesandt hat.

Die Rettungsaktion von Mose lief auf wundersame Weise erfolgreich ab. Durch Zeichen und Wunder wurde das Volk Israel schließlich durch das Rote Meer geführt und die feindlichen Heerscharen von Gott vernichtet. Dies ist ein Bild für unsere Bekehrung. Vor der Bekehrung waren wir noch Sklaven der Sünde und Kinder der Finsternis. Nach der Bekehrung gehören wir Christus, sind durch die Taufe den alten Mächten gestorben und gehören nun rechtmäßig in Gottes Familie.

Mose musste dann das Volk Israel durch die Wüste führen. Gott offenbarte sich als Bündnispartner und gab dem Volk seine Gebote. Durch den heißen Wüstensand verbunden mit Hunger und Durst, hat sich Gott immer wieder als treuer Retter erwiesen. Auch dies ist ein Bild für uns heute. Wir Christen gehen durch unser Leben, dass manchesmal dramatischer zu sein scheint als eine vierzigjährige Wüstenwanderung. Aber so wie es damals bei den Israeliten wichtig war, so auch heute bei uns: Es ist wichtig Gottes Hand festzuhalten und das Vertrauen auf ihn nicht zu verlieren. Denn Gott ist auch heute noch treu und will seine Kinder sicher an das himmlische Ziel führen. Gerade auf dieser Wanderschaft hat Israel die Treue Gottes in den verschiedensten Umständen erfahren. Diese Erlebnisse haben den Glauben und die Beziehung zu dem unsichtbaren Gott gestärkt und gefestigt.

Damals war das verheißene Land Kanaan das große und sehnsüchtig erwartete Ziel. Für uns Christen heute ist es die himmlische Ewigkeit.

*Offenbarung 21,1-5*

*1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*

*2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*

*3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*

*4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*

# 5. Geistliche Unreife

Wenn wir über das große Ziel von geistlichem Wachstum nachdenken, nämlich dass wir zu Jesus, zur Vollkommenheit wachsen sollen, dann müssen wir uns unweigerlich auch darüber Gedanken machen, was unserem geistlichen Wachstum entgegensteht. Es ist die Frage: „Was schadet meinem geistlichen Reifeprozess?“

Die Bibel liefert gewisse Beschreibungen, was den Zustand der geistlichen Unreife anbetrifft. In 1. Korinther 3,1-2 lesen wir: „Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht.“ Es ist an dieser Stelle die Rede von einer Unfähigkeit, tiefergehende Lehre zu empfangen. Es scheint so, als ob geistlich unreife Christen keine Ohr für weiterreichende Unterweisung haben. Es wird nicht gesagt, ob es Unwille ist oder ob es andere Gründe hat.

Logisch und gut verständlich ist dann auch die Beschreibung von Paulus in Epheser 4,14: „damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.“ Geistliche Unreife, die nicht empfänglich ist für weitergehende christliche Lehre, ist geprägt von geistlicher Labilität. Solche Christen sind nicht stabil in ihrer Beziehung zu Christus, sondern lassen sich von eigenen Wünschen und Sorgen ihren Glauben, ihr Vertrauen auf Jesus zerstören.

So muss man sagen, dass Christen, die in dem Zustand der geistlichen Unreife verharren, in ihrer geistlichen Entwicklung Stagnation erleben. Hebräer 5,12-14 unterstreicht dies noch einmal: „12 Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. 13 Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. 14 Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.“

Was uns daran hindert, geistlich zu wachsen wird in der Heiligen Schrift auch sehr klar und deutlich angesprochen. In dem Gleichnis vom Säman wird von dem gewissen Samenkorn gesprochen, dass beim Säen auf einen Stein fällt. „Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab." (Lukas 8,13). Obwohl manch ein Mensch einen guten Anfang im Glauben genommen hat, so gibt es doch das Problem der Oberflächlichkeit. Und diese geistliche Oberflächlichkeit hindert den Christen an seinem geistlichen Werdegang.

Eine anderes Problem, dass unsere geistliche Reife zerstören kann, wird uns durch das Lebensbeispiel des Königs Salomos erklärt. In 1. Könige 11,4 lesen wir: „Und als er nun alt war, neigten seine Frauen sein Herz fremden Göttern zu, sodass sein Herz nicht ungeteilt bei dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David." Salomo war in seinem Inneren zerrissen. Der Glaube an Gott war wohl noch vorhanden, aber gleichzeitig betete der alte König auch andere Götter an. Der Grund dafür liegt in der Wahl seiner Gesellschaft. Salomo wählte sich schlechte Gesellschaft aus – in diesem Fall waren es andersgläubige Frauen – die ihn vom wahren Glauben an Gott wegleitete. So muss auch ein Christ aufpassen, mit welcher Gesellschaft er sich umgibt. Freundschaften, die uns unser Vertrauen auf Jesus zerstören, können für uns keine Priorität haben.

Im Alten Testament ist von einem König mit Namen Joasch die Rede (2. Chronik 24). Er wuchs unter dem gläubigen Priester Jojada auf, der ihn auch zu seinen Lebzeiten gute beriet. Joasch wird als ein erfolgreicher König gefeiert, der dem Volk Israel gut gedient hat und auch geistlich wertvolle Impulse gegeben hat, indem er den Tempel zu Jerusalem renovieren ließ. Nach dem Tod seines Ziehvaters Jojada, fiel Joasch vom Glauben ab – trotz weltlichem und geistlichem Erfolg. Erfolg kann für uns Christen tatsächlich eine gefährliche Sache sein, da er uns leider schnell zu Hochmut und Arroganz anreizt.

Eine letzte Sache, die uns Christen an unserem geistlichen Wachstum hindern kann ist die Unruhe. In Jesaja 30,15 heißt es: „Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein." Das Stillesein wird uns von Gott höchstpersönlich empfohlen, um geistlich stark zu werden. Es ist

tatsächlich so, dass wir uns oftmals dazu entscheiden müssen, zur Ruhe zu kommen. Es gibt viele Verpflichtungen und zahlreiche Beschäftigungen in unserem Leben. Aber Gott läßt sich nun einmal ganz besonders gut in der Stille finden.

*Psalm 42,2-3*

*2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.*

*3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?*

## 6. Was uns hilft, geistlich zu wachsen

Um nicht in dem Zustand der geistlichen Unreife zu bleiben, hat Gott uns Christen die Möglichkeit gegeben, einen geistlichen Wachstumsprozess zu erleben. Dieser Wachstumsprozess kann jederzeit von einem Christenmenschen aufgenommen werden. Es ist dafür weder jemals zu früh, noch jemals zu spät!

Ein guter Start für diese Reise des geistlich Wachsens ist es, ein tiefes Verlangen nach Gott auszudrücken. In Psalm 63,2 schreibt David über seine Sehnsucht nach Gott: „Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist." Dieses Gebet dürfen wir uns auch zu eigen machen. Nicht nur einmal, sondern des öfteren, vor unseren persönlichen Gebeten, vor der Bibellese, vor dem Gottesdienst, vor dem Aufstehen während wir noch im Bett liegen, vor dem Einschlafen usw. usw. usw.

Im Matthäusevangelium lesen wir folgendes: „Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht. Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt (Jesaja 6,9-10): »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen." (Matthäus 13,14-15). Jesus Christus sprach diesen Satz und zitierte ihn

aus dem alttestamentlichen Propheten Jesaja, um seinen Jüngern zu verdeutlichen, warum nicht jeder sein Gleichnisse versteht. Es gibt Menschen, die hören zwar, was Jesus gesagt hat, aber dennoch haben sie es nicht wirklich verstanden, was er damit gemeint hat. Auch gibt es Menschen, die Jesus gesehen haben, in ihm aber nicht den Sohn Gottes erkannt haben. Trotz Ohren und Augen waren diese Menschen nicht imstande, die geistliche Wahrheit in Jesus zu begreifen. Dies zeigt uns, dass wir Menschen oftmals abgestumpfte Sinne haben, wenn es um geistliche Dinge geht. Nun, da Gott Geist ist, müssen aber unsere geistlichen Sinne geschärft sein, um ihn überhaupt zu erkennen. Und genau das ist die Frage: Wie können wir unsere geistlichen Augen und Ohren schärfen, damit wir das Reden Gottes verstehen und in uns aufnehmen können?

Die Bibel und auch die Kirchengeschichte gibt uns viele konkrete Hinweise, wie wir geistlich wachsen können; und diese praktischen Übungen werden wir auch noch untersuchen. Aber es gibt einige grundsätzliche Voraussetzungen, die wir als Christen kennen müssen, um unsere geistlichen Augen und Ohren und alle anderen geistlichen Sinne zu schärfen und auf „Empfang“ geschaltet zu haben.

Eine wichtige Sache, die uns im Wort Gottes vermittelt wird, wenn es um unser geistliches Aufnahmevermögen geht, ist die Reinheit des Herzens. So lesen wir in Matthäus 5,8: „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ Der Umkehrschluss ist dann auch sehr logisch und biblisch belegt, dass ein Mensch mit Sünde getrennt ist von Gott und ihn damit auch geistlich nicht mehr sehen kann. Die Herzensreinheit ist also eine Notwendigkeit, um unsere geistlichen Sinne zu schärfen. Diese Reinheit läßt sich natürlich einzig und allein durch die gnädige Vergebung Gottes erlangen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist unsere persönliche Sehnsucht nach dem Wort Gottes. Das Wort Gottes ist wie geistliche Nahrung, die uns hilft, unsere geistlichen Sinne zu entfalten und weiterzuentwickeln. So sagt der Apostel Petrus in seinem ersten Brief: „Und seid begierig nach der vernünftigen lauteren Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil!“ (1. Petrus 2,2). Dieser Bibelvers spricht eindeutig von dem klaren Zusammenhang zwischen dem Wort Gottes – welches hier als die vernünftige lautere Milch bezeichnet wird – und dem geistlichen Zunehmen und Reifen. Die

überaus wichtige Rolle der Bibel in unserem geistlichen Reifeprozess werden wir später noch intensiver betrachten.

Eine letzte grundsätzliche Voraussetzung für geschärfte geistliche Sinne ist die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern. Diese Geschwister treffen wir in der Gemeinde. Und Gemeinde heißt natürlich nicht allein den Sonntagmorgen, sondern all die anderen Kontakmöglichkeiten zwischen den Geschwistern. Das kann ein Bibelabend sein, eine Kommitteesitzung, ein Telefonat und vieles mehr. So lesen wir im Hebräerbrief 10,24-25a: „Und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen."

Wie schon so oft in den vorausgegangenen Teilen dieses Artikels geschrieben, das geistliche Wachsen heißt, dass wir immer näher zu Christus kommen und immer mehr seine Gestalt annehmen. Dafür ist aber notwendig, Jesus immer besser kennen zu lernen, was wiederum nur durch geübte geistliche Sinne funktioniert. So wollen wir unser geistliches Sehen und Hören durch die Bibel, durch die Gemeinschaft und durch Herzensreinheit schärfen lassen.

*„Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut."*

*1.Thessalonicher 5,11*

# *7. Die Bibel als Wachstumswerkzeug*

Wir wollen nun in den nächsten Teil unserer Serie „Geistlich wachsen" gehen und uns die verschiedenen Möglichkeiten ansehen, die Gott seinen Kindern gegeben hat, um geistlich wachsen zu können.

Eines der wohl meistgenutzten Möglichkeiten ist das Wort Gottes, die Bibel. Ja, das Wort Gottes ist ein überaus effektives Werkzeug in den Händen Gottes, um uns beim geistlichen Wachsen zu helfen. Dabei müssen wir als allererstes verstehen, dass wenn jemand die Bibel nicht kennt, er ganz schnell manchem geistlichen Irrtum erliegen wird. So sagte es Jesus in Matthäus 22,29: „Jesus aber antwortete und sprach zu

ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes." Daher finden wir auch immer wieder viele, viele Schriftstellen, die uns daran erinnern wollen, das Wort Gottes zu schätzen und zu lieben (vgl. Psalm 119, 22.47.72.82.97.140). Was ist das besondere an der Bibel? Nun, die Bibel ist Gottes Wort und hat somit ewigen Bestand und ewige Gültigkeit (Matthäus 24,35 und 1. Petrus 1,25). Wenn wir geistlich wachsen wollen, dann müssen wir uns dem Wort Gottes aussetzen und es zu unseren Herzen sprechen lassen.

An dieser Stelle kann ich leider nur ein paar wenige Wirkungen der Bibel darstellen hinsichtlich unseres geistlichen Wachstums. Im Römerbrief 15,4 lesen wir zum Beispiel: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben." Durch die Bibel wird uns für notvolle und sorgenreiche Zeiten Hoffnung vermittelt, so dass wir geistlich gestärkt aus diesen Zeiten hervorgehen. Dann möchte das Wort Gottes uns auch wegweisend zur Seite stehen. Psalm 119,105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Ja, wir können sagen, dass noch viele weitere Dinge aufzuzählen sind, wenn es um die Wirksamkeite des Wortes Gottes geht. Doch ich habe festgestellt, dass die meisten Christen den geistlichen Wert ihrer Bibel durchaus kennen, doch scheint es mir oftmals daran zu hapern, dass wir nicht genau wissen, wie wir das Wort Gottes zu uns reden lassen sollen.

Es gibt eigentlich drei Wege, um die Bibel zu lesen. Und ich muss sagen, dass alle drei Wege richtig und wichtig sind und von jedem einzelnen gegangen werden sollte.

Zum einen geht es darum, die Bibel schlichtweg zu lesen, zu lesen, zu lesen usw. Wir finden diese Art der Bibellese auch in der Bibel, wenn uns darin berichtet wird, dass gerade im Judentum zu den Festtagen einzelne Abschnitte der gesamten Versammlung vorgelesen wurde. Hier ging es darum, die großen Taten Gottes aus der Vergangenheit sich immer wieder vor Augen zu führen. Dieses „informative" Lesen der Heiligen Schrift kann zum Beispiel durch einen Bibelleseplan geschehen. Auch für uns ist es wichtig, immer wieder die Heilige Schrift zu lesen und nicht allein bei den sogenannten „Lieblingsstellen" zu bleiben.

Der zweite Weg die Bibel zu lesen, ist das Studieren. So wird zum Beispiel von den Christen in der griechischen Stadt Beröa folgendes

berichtet: „Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.“ (Apostelgeschichte 13,11). Diese Beröaner hörten bereitwillig den Predigten des Paulus zu, aber sie wollten auch persönlich wissen, was die Bibel zu sagen hat. Dieses „studierende“ Lesen der Bibel kann durch gute Literatur begleitet werden oder durch das gemeinsame Forschen in der Bibelstunde oder auch durch persönliche Gespräche. Aber das Studieren hilft uns, dass wir nicht nur die großen Zusammenhänge begreifen, die wir beim schlichen Lesen aufnehmen, sondern auch die Feinheiten von Gottes Wort.

Der dritte Weg die Bibel zu lesen, ist eigentlich die Idee, die Bibel direkt zu uns reden zu lassen. Dies geschieht durch das meditierende Lesen, durch das Nachsinnen und durchbeten kurzer Bibelabschnitte (vgl. Psalm 1,2). Dieses „formative“ Lesen sollte in Ruhe und Stille durchgeführt werden. Ich empfehle, dass man sich einen bequemen Platz sucht, die Bibel auf den Schoß legt und erst einmal eine kurze Gebetszeit hat, in der man Gott darum bittet, sein Wort zu unserem Herzen reden zu lassen. Dann ist es gut, die Gebete der Bibel – die Psalmen – als erstes meditierend zu lesen. Man sollte sich den Psalm ruhig 2-3 mal in Zimmerlautstärke vorlesen, denn dadurch lesen wir nicht allein mit den Augen, sondern auch lassen unsere Ohren, dass Wort Gottes hören. Nach dem Lesen läßt man dann Gottes Wort auf sich wirken. Vielleicht ist es nur ein Wort, das uns beim Lesen wichtig geworden ist, dann denken wir betend über dieses Wort nach und überlegen, was Gott uns damit sagen möchte. Dieses „formative“ Lesen erfordert ein wenig Übung und Geduld. Aber wir werden erleben, wie dann das Wort Gottes durch den Heiligen Geist zu uns redet auf eine Art und Weise, wie wir es vielleicht noch nie vorher erlebt haben.

*„1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,*

*2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!*

*3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.Und was er macht, das gerät wohl.“*

*Palm 1,1-3*

# 8. Tagebuch – „Was tut Gott in meinem Leben?“

Nachdem wir nun schon einige Möglichkeiten kennengelernt haben, die Gott in seine Gemeinde gegeben hat, um Ihm zu begegnen, wollen wir uns in diesem Teil des Themas „Geistlich Wachsen“ mit einer weiteren Übung beschäftigen. Wie schon öfters gesagt, diese Übungen erfüllen keinen Selbstzweck, sondern können imgrunde nur Kanäle sein, durch die Jesus Christus in unser Leben hineinwirken kann. Ich möchte diese Übung als „Mein geistliches Tagebuch“ bezeichnen. So ein Tagebuch dient nicht so sehr dazu, alle Ereignisse eines Tages komplett zu dokumentieren. Es geht vielmehr darum, sich immer mal wieder Zeit zu nehmen, um eine bestimmte Frage zu beantworten. Um diese Frage zu beantworten kann man sich sicherlich jeden Tag hinsetzen und in sein Tagebuch die Antworten schreiben, aber man kann auch nur jede Woche oder in unregelmäßigen Abständen in sein geistliches Tagebuch schreiben. Die große und wohl wichtigste Frage, die in solch einem Tagebuch beantwortet werden soll heißt: „Was tut Gott in meinem Leben?“ Diese Frage verstärkt dann auf längere Sicht, dass wir Gott stets vor Augen haben (Psalm 16,8).

König David hat in dem 56. Psalm uns ein gutes Beispiel gegeben, wie man sein geistliches Tagebuch führen kann. Es gäbe viel zu den einzelnen Versen zu sagen, aber ich möchte an dieser Stelle nur stichwortartig durch diesen Psalm gehen:

- Psalm 56,3: „Meine Feinde stellen mir täglich nach; denn viele kämpfen gegen mich voll Hochmut.“

*Was passiert in meinem (Davids) Leben?*

- Psalm 56,4: „Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.“

*Ich (David) darf meine Gefühle tiefsten Gefühle vor Gott ausdrücken*

- Psalm 56,8: „Sollten sie mit ihrer Bosheit entrinnen? Gott, stoß diese Leute ohne alle Gnade hinunter!“

*Ich (David) bekenne freimütig meine tiefsten Wünsche*

- Psalm 56,13: “Ich habe dir, Gott, gelobt, dass ich dir danken will.“

*Ich (David) erinnere mich an meine Gelübde (dass ich Jesus nachfolgen will)*

- Psalm 56,14: „Denn du hast mich vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln dann vor Gott im Licht der Lebendigen."

*Ich (David) bekenne Gottes Taten*

Wie sehen, wie der Psalm 56 uns eine gute Vorlage sein kann, um die Frage: „Was tut Gott in meinem Leben?" ehrlich und aufrichtig vor Gott zu beantworten. Wenn wir dann solch ein geistliches Tagebuch regelmäßig führen, dann werden wir noch Jahre später beim durchblättern den Segen Gottes verspüren!

# *9. Fasten – „Dem Demütigen gibt Gott Gnade!"*

Es ist in unserer heutigen Gesellschaft nicht gerade modern, freiwillig auf etwas wichtiges zu verzichten! Es wird uns durch Werbung und Medien vorgegaukelt, dass wir in jedem Moment in unserem Leben auf alles Zugriff haben können. Dabei mag es sich um Essen oder auch verschiedene Reinigungsmittel handeln, um ein Auto oder auch das Glück des Lottospielers. Und abgesichert sind wir durch für den Fall der Fälle durch diverse Versicherungen. Wenn die Bibel dann vom Fasten spricht, scheint das irgendwie nicht mehr in unsere Zeit hineinzupassen – oder aber vielleicht gerade doch?

Als erstes muss man festhalten, dass die Bibel verschiedene Arten des Fastens kennt. Manchmal wurde komplett auf Essen und Trinken verzichtet, manchmal nur auf Essen und manchmal auch nur auf gewisse Köstlichkeiten. Es scheint, als ob es hier keine feste Regel gibt, wie man richtig fastet, sondern es geht wohl mehr um das freiwillige Verzichten, von wichtigen bis lebenswichtigen Dingen.

Es gibt in der Bibel doch recht viele Hinweise zum Thema Fasten. Wir können hier nicht jeder Stelle genau untersuchen, aber ich möchte doch einige aufzeigen, um die Wichtigkeit des Fastens zu beleuchten. So lesen wir von dem Propheten Daniel, wie er sein Gebet und sein Suchen nach Gottes Antwort mit Fasten unterstützte (Daniel 9,3). Als Mose fürbittend für das Volk Israel betete, tat er das auch mit gleichzeitigem Fasten (5. Mose 8,18); ähnlich wie es auch Nehemia tat

(Nehemia 9,1). Auch Jesus sagte sehr deutlich, dass seine Nachfolger fasten würden, sobald Er nicht mehr unter ihnen sein würde.

An dieser Stelle ist es auch wichtig darauf hinzuweisen, dass Gott gerne auf das von Fasten begleitete Gebet gehört hat!

Trotzdem stellt man wohl zu Recht die Frage, ob Fasten wirklich so wichtig ist. Schließlich will und kann ich Gott nicht mit meinen frommen Taten beeindrucken oder gar überreden. Worin liegt also der eigentliche, tiefere Sinn des Fastens?

In dem alttestamentlichen Buch Esra lesen wir in Kapitel 8,21: „Und ich ließ dort am Fluss bei Ahawa ein Fasten ausrufen, damit wir uns vor unserm Gott demütigten, um von ihm eine Reise ohne Gefahren zu erbitten für uns und unsere Kinder und alle unsere Habe." Hier wird ein direkter Zusammenhang zwischen Fasten und Demut hergestellt. Man könnte auch sagen, dass das Fasten dem Christen helfen kann, sich vor Gott zu demütigen. Demut ist eine wichtige Eigenschaft, die im krassen Gegensatz zu Stolz steht. Gott widersteht dem Stolzen, da sich der Stolze nicht auf Gott verlässt, sondern auf seine eigenen Kräfte. Sich zu demütigen vor Gott bedeutet aber, dass man sich in die Hände und die Abhängigkeit Gottes begibt.

Und nun begreifen wir auch den Zusammenhang von Fasten und Demut! Fasten ist eine bewusste Aktion sich seine menschliche Schwäche, seine Gebrechlichkeit, seine Begrenztheit vor Augen zu führen. Und wenn wir uns im Fasten vor Gott demütigen, dann hat Er versprochen, mit seinen Gnadenerweisen darauf zu antworten. Fasten – was für ein wundervolles Geschenk Gottes, um Seine Wirkungen in unserem Leben zu erfahren!

*„Denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."*

*1. Petrus 5,5*

# *10. Im Dienen wachsen*

In diesem Abschnitt unseres Themas „Geistlich wachsen“ beschäftigen wir uns mit einer weiteren Möglichkeit, die Gott uns gegeben hat, damit wir uns geistlich weiterentwickeln. Es ist das Dienen im Reich Gottes. Dies hört sich zuerst merkwürdig an, dass uns das Dienen für andere Menschen helfen kann, geistlich zu wachsen. Aber wir werden erkennen, dass Gottes Wege auch an dieser Stelle wieder einmal anders sind als unsere menschlichen Wege.

Im Markusevangelium 10,43-45 sagt Jesus: „Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Jesus macht hier seinen Jüngern sehr deutlich, dass geistliche Größe nichts mit Herrschen zu tun hat, sondern einzig und allein mit Dienen. Nur wer dem Vorbild Jesu folgt – der sogar bereit war, sein Leben im Dienst für die Menschen zu geben – der wird in den Augen Gottes als groß angesehen. Geistliche Reife hat also weniger damit zu tun, wer das Sagen hat, sondern wer bereit ist, seinem Nächsten zu dienen.

In Johannes 13,14-15 sagt Jesus nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen hat folgendes: „Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“ Jesus weist hier auf den offensichtlichen Gegensatz hin, dass er als Herr und Meister dazu bereit ist, seinen Jüngern zu dienen und sogar Sklavenarbeit zu verrichten.

Das Dienen am Nächsten ist auch sehr stark mit der Demut verbunden. Wir wissen, dass Gott den Demütigen liebt und ihm Gnade und Gelingen schenkt. Aber leider ist die Demut uns Menschen nicht angeboren. Ganz im Gegenteil: Sie verfliegt und verflüchtigt sich immer sehr schnell! Ganz besonders dann, wenn wir meinen, dass wir nun endlich das Ziel des Demütigseins erreicht haben. Aber wir sehen auch, dass uns das bedingungslose Dienen direkt in die Demut führt. Wer dem anderen dient, der beugt sich sehr bewusst unter ihn und nimmt eine untergeordnete Position ein.

An dieser Stelle muss ich aber darauf hinweisen, dass es zwei verschiedene Arten des Dienens gibt, die sich äußerlich nicht voneinander unterscheiden, aber sich gegenseitig ausschließen. Auf der einen Seite ist das selbstgerechte Dienen und auf der anderen das echte Dienen. Das selbstgerechte Dienen wird uns niemals in die Demut führen, sondern ist ein Zeichen von Stolz und Hochmut. Somit wird uns das selbstgerechte Dienen auch niemals helfen, geistlich zu wachsen. An dieser Stelle gilt, was schon der Apostel Paulus gesagt hat: „Ein jeder aber prüfe sich selbst!“ Selbstgerechter Dienst geschieht aus menschlicher Anstrengung, man erwartet eine Belohnung (irdisch oder himmlisch!) und ist nur auf die Resultate ausgerichtet, man dient nicht mit Nächstenliebe, sondern routiniert und lieblos. Der echte, geistliche und demutfördernde Dienst geschieht aus göttlichem Drang heraus, selbst wenn man nicht gesehen wird und der Dienst im Verborgenen geschieht. Man ist dann nicht allein auf Resultate aus, sondern hat schlicht Freude am Dienen. Geistliches Dienen geschieht nicht aus guten Gefühlen und auch nicht mit einer gefühllosen Einstellung heraus, sondern aus echter Nächstenliebe. Echtes Dienen ist auch keine Routine, sondern man weiß, dass man auch „Nein“ sagen darf.

Bis hierher hört sich das noch alles sehr theoretisch an. Aber die Bibel ist voll von praktischen Hinweisen und Tipps, wie wir Christen unsere Nächstenliebe und Dienstbereitschaft in die Praxis umsetzen können. Neben den üblichen Dingen möchte ich einmal etwas andere Dienstmöglichkeiten nennen. Da ist z.B. das Zuhören, wozu viele Menschen heutzutage nicht mehr in der Lage sind. Statt zuzuhören, hat man schnell die Lösung parat und denkt sich, dass nun alles geregelt ist – in Wirklichkeit braucht der andere nur mal jemanden, der ihm zuhört! Eine anderer Dienst ist den Ruf des Nächsten schützen. Hierbei geht es darum, nicht in den Chor des üblen Nachredens einzustimmen, sondern bewusst dagegen Stellung beziehen. Und manchmal tut man seinem Nächsten auch einen Dienst, indem man sich selbst dienen lässt!

Vieles mehr ließe sich zu diesem Bereich noch sagen! Aber wir erkennen sicherlich, dass das wahre Dienen als Kinder Gottes keine Selbstverständlichkeit ist. Und trotzdem ist das Dienen nicht nur gut, um dem Nächsten zu helfen, sondern auch ein göttliches Werkzeug, um selbst geistlich zu wachsen.

*Galater 6,2.10*

*2 Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

*10 Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.*

# *11. Stille und/oder Gemeinschaft!?*

Eine weitere geistliche Übung, die uns helfen kann, geistlich zu wachsen, ist eigentlich eine Zusammensetzung aus zwei gegensätzlichen Übungen. Das eine ist die Still und das andere die Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft meint weniger das gesellige Beisammensein, als vielmehr das innige Verbundensein und äußerliche Zusammenkommen der Kinder Gottes, um gemeinsam in die Gegenwart Gottes zu treten. Dies kann sehr unterschiedlich geschehen, z.B. durch Gebet, Gesang, Lesung des Wortes Gottes, gemeinsames Arbeiten für Gott und manches mehr. Für die ersten Christen war Gemeinschaft genauso wichtig wie die Lehre aus der Bibel oder das Feiern des Abendmahls oder auch das Gebet. So lesen wir in Apostelgeschichte 2,42: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet."

Warum ist Gemeinschaft so wichtig für unser geistliches Wachstum? Nun, der Apostel Paulus gibt im Römerbrief darauf eine sehr gute und treffende Antwort. Er sagt dort in Römer 1,8-15: „8 Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, dass man von eurem Glauben in aller Welt spricht. 9 Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist diene am Evangelium von seinem Sohn, dass ich ohne Unterlass euer gedenke 10 und allezeit in meinem Gebet flehe, ob sich's wohl einmal fügen möchte durch Gottes Willen, dass ich zu euch komme. 11 Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken, 12 das heißt, damit ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben."

Bislang war Paulus nicht in Rom gewesen, aber trotzdem hat sich dort eine Gemeinde gebildet. Der Apostel wünschte sich nun sehr, auch

dort einmal hinzureisen, allerdings war es ihm bislang noch nicht vergönnt gewesen. Der Grund, warum er die Gemeinschaft mit den Gläubigen in Rom so sehr suchte, ist bezeichnend: Er erwartete bei einem Zusammenkommen, dass geistlicher Segen ausgetauscht werden würde und dann als Resultat die gegenseitige Stärkung herauskäme. Ich meine, dass dies den tieferen Sinn der christlichen Gemeinschaft erklärt. Christen bauen sich in der Gemeinschaft gegenseitig auf und erleben auf diese Weise ihr persönliches geistliches Wachstum.

Das Gegenteil der Gemeinschaft ist die bewusst gewählte Stille und Einsamkeit. Von Jesus heißt es immer wieder, dass er sich zurückzog, um alleine zu sein und um zu beten. In Matthäus 14,23 lesen wir: „Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein." Selbst Jesus brauchte diese Zeiten der Stille, um sich ganz bewusst zu seinem himmlischen Vater zu wenden. Diese Zeiten der Stille tun auch unserem geistlichen Wachstum gut, allerdings muss man erkennen, dass man diese geistliche Übung oftmals doch nur mit einem guten Schuss Disziplin bewältigen kann. Das mag u.a. daran liegen, dass wir in unserer heutigen Gesellschaft und Zeit es kaum noch gewohnt sind, für uns allein in Stille zu sein. Wenn Jesus sich zurückzog, dann heißt es zwar, er war allein, aber er war dabei nicht einsam. Stattdessen suchte er im Gebet seinen Vater auf und erlebte auf diese Weise immer wieder neu die geistliche Stärkung aus dem Himmel.

Wir sehen also, dass Stille und Gemeinschaft zwar sehr unterschiedlich sind, sich aber dennoch nicht gegenseitig ausschließen, sondern sich vielmehr ergänzen sollten in unserem persönlichen Leben.

## *12. Gebet*

Zum Abschluss unserer Serie „Geistlich wachsen" wollen wir uns nun dem letzten Werkzeug Gottes zuwenden, das er seinen Kindern gegeben hat, um sich geistlich weiter zu entwickeln: Das Gebet.

Obwohl der Mensch schon immer versucht hat, seine höhere Bestimmung zu finden – sei es in Religion oder in irgendeiner Art von Religionsersatz – so müssen wir doch feststellen, dass das Beten zu Gott uns Menschen nicht unbedingt angeboren ist! Ja, wir müssen sogar bekennen, dass das Beten zu Gott gegen unsere menschliche Natur ist. Viel lieber denken wir an Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Und Beten zu Gott ist nun einmal gegen unser Ego gerichtet.

Aber wir wollen uns trotzdem oder auch gerade deswegen dem Gebet nicht verschließen, sondern es in aller Einfachheit aber auch aller Vielfalt praktizieren.

Denn Beten lohnt sich! Durch Gebet werden Niederlagen in Siege verwandelt. Wir müssen nur an Mose, Aaron und Hur denken, die auf einem Berg gebetet haben während Josua zusammen mit dem Heer Israels gegen die Amalekiter kämpfte (2. Mose 17,8-16).

Beten lohnt sich auch für uns, weil in durch unsere Gebete unsere Feigheit in Mut verwandelt wird. Wir erinnern uns an die erste Gemeinde in Jerusalem, wie sie von den religiösen Führern der Juden bedroht wurden, nicht mehr evangelistisch tätig zu sein. Doch im Gebet wurde die ganze Lage vor Gott gebracht mit der Bitte, dass er seine Gemeinde doch wieder stärken möge. Das Gebet wurde natürlich prompt erhört und der Heilige Geist kam auf die Gläubigen, die wiederum nicht anders konnten, als das Evangelium von Jesus Christus den Menschen zu bringen (Apostelgeschichte 4).

Beten lohnt sich aber auch für uns, weil dadurch Trauer und Trostlosigkeit, Sorgen und Frustrationen in göttlichen Frieden verwandelt werden. In Philipper 4,7: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!“ Diesen Bibelvers hören wir oft als Segenspruch am Ende eines Gottesdienstes. Aber was wir nicht vergessen sollten ist, dass im vorangehenden Vers von Bitten und Flehen und Gebet und Danksagung die Rede ist! Wer betet, der erlebt den Frieden Gottes!

Es gibt sicherlich noch viele weitere Gründe, die wir hier aufzählen können, um zu zeigen, dass Beten sich lohnt. Einer wäre zum Beispiel die zahlreichen Verheißungen in der Bibel, dass Gott gerne unser Gebet erhört.

Psalm 91,15: „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen."

Jesaja 65,24: „Und es soll geschehen: Ehe sie rufen will ich antworten, wenn sie noch reden will ich hören."

Lukas 11,9: „Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete?"

Johannes 15,7: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren."

Und natürlich dürfen wir auch nicht vergessen, dass Gott tatsächlich fähig ist, unser Gebet zu erhören. Er ist der Schöpfer des Universums, dem kein Ding unmöglich ist. Er öffnet den Ungläubigen die Herzen, damit sie glauben können (Apostelgeschichte 16). Er verändert die ausweglosesten Situationen und macht etwas Gutes daraus (Apostelgeschichte 12,5). Ihm ist es möglich, alle Krankheiten zu heilen (Matthäus 4,23-25).

Doch wir wollen auch daran denken, dass Gebet viel, viel mehr ist, als einfach nur seine Bitten zu Gott zu bringen und darauf zu hoffen, dass er dann alles erhört. Wer Gebet auf ein solches Maß herunterstuft, der muss sich fragen, ob er Gott nicht zu einem Wunschautomaten degradiert hat! Gott ist mehr als unser Lakai, dem wir sagen können, was er als nächstes zu tun hat! Und wenn Gott unsere Gebete und Bitten erhört, dann geschieht das aus reiner Gnade. Beten zu Gott ist eigentlich das uneingeschränkte Verbundensein mit unserem Retter. Betet ohne Unterlass (1. Thessalonicher 5,17) ist nicht die Aufforderung, andauernd Gott um die Erfüllung unserer Wünsche zu bitten. Nein, sondern Beten ohne Unterlass ist die permanente Verbindung mit Ihm. Nicht nur einmal in der Woche am Sonntagmorgen, oder einmal abends am Tag wollen wir beten. Stattdessen wollen wir uns darin üben, jeden Augenblick unseres Lebens in der betenden Verbindung mit Gott zu stehen. Das ist wahres Gebet, wenn wir mit jedem Atemzug und mit jedem Herzschlag uns in der Gegenwart Gottes wissen!

So wollen wir erkennen, dass Gebet natürlich eins der vielen Werkzeuge ist, die uns von Gott gnädigerweise gegeben wurden, um geistlich zu wachsen. Jemand hat einmal gesagt, dass Christen weniger über das Gebet reden sollten und viel lieber ins Gebet gehen sollten. Da

ist wirklich etwas dran. Es hilft uns nicht, wenn wir über Gebet einzig und allein Bescheid wissen. Aber wenn wir anfangen zu beten – gegen den negativen Drang unseres natürlichen Menschen – dann werden wir erleben, wie die Gegenwart Gottes immer mehr Gestalt annimmt in unserem Leben.

*„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur anderen von dem Herrn, der der Geist ist."*

*2. Korinther 3,18*

# *Inhalt:*

*Einführung* ..... 3
1. Das Ziel von geistlichem Wachstum ..... 3
2. Beispiele aus der Bibel ..... 5
3. Wie unsere Glaubensväter es verstanden ..... 6
4. Bild aus der Bibel ..... 8
5. Geistliche Unreife ..... 10
6. Was uns hilft, geistlich zu wachsen ..... 12
7. Die Bibel als Wachstumswerkzeug ..... 14
8. Tagebuch – „Was tut Gott in meinem Leben?“ ..... 17
9. Fasten – „Dem Demütigen gibt Gott Gnade!“ ..... 18
10. Im Dienen wachsen ..... 20
11. Stille und/oder Gemeinschaft!? ..... 22
12. Gebet ..... 23